

Der von den Bienen schwärmt

Albert Schittenhelm ist seit Jahrzehnten Imker mit Leib und Seele. Und: Er leitet die Imker-Schule im Wiener Donaupark. Ein SN-Gespräch über die Zukunft der Bienen.

SN-THEMA

Menschen hinter den Schlagzeilen

ANDREAS TRÖSCHER

Es gibt Menschen, die sind für Hektik und Stress nicht geschaffen. Selbst wenn man sie zwänge – ihre Ruhe wäre nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. Ihre Schritte wählen sie mit Bedacht, Handbewegungen sind vorsichtig und behutsam. Als wäre alles, was sie berühren, aus hauchdünnem Glas. Albert Schittenhelm gehört zu dieser raren Spezies. So scheint es im Nachhinein nur logisch, dass sich vor rund einem Vierteljahrhundert die Wege des heute 57-jährigen und jene der Imkerei gekreuzt und schließlich zu einem gemeinsamen Pfad vereinigt haben. Für das Zusammenleben mit Bienen sind Zeit, Passion und viel, viel Liebe zum Detailwissen gefragt. Für Schittenhelm gehört das zum Alltag. Er hat den intelligenten Pollensammlern sein Leben gewidmet.

Die Donauparkbahn tuckert vorbei, ein paar Augenblicke Kinderstimmengewirr, dann wieder paradiesische Ruhe. Vogelgezwitscher und hintergründiges Summen. Mehr ist nicht zu hören. Das nagelneue Gebäude der Wiener Imker-Schule im langen Schatten des Donaturms riecht nach frischer Farbe. Im Klassenraum stehen die Sessel in Reih und Glied. Seit Anfang 2016 ist

„In einem Bienenvolk steckt so eine ungeheure Kraft und so enorm viel Energie.“

Albert Schittenhelm, Wiener Imker-Präsident

Schittenhelm Präsident des Wiener Landesverbandes für Bienenzucht. 120 bis 140 Personen lassen sich derzeit zum Imker ausbilden. Nachwuchsprobleme hat die Zunft keine. Allein in Wien ist die Zahl der Imker von 81 im Jahr 2013 auf aktuell 197 hinaufgeschneit. „Viele haben die Attraktivität der Stadt erkannt. Früher hieß es: Honig aus der Stadt kann ja nur verdreckt sein. Aber die Biene kann Schwermetalle und andere Verunreinigungen herausfiltern“, erklärt Schittenhelm. Im Übrigen biete Wien mit all seinen Parks, Kleingartensiedlungen und blumenumrankten Balkonen eine enorme Blütenvielfalt, was wiederum die unterschiedlichsten Geschmacksrichtungen hervorbringe.

Gute Gelegenheit für die heikelste Frage: Wie ist das nun mit dem Bienensterben? Schittenhelm atmet tief durch. „Ganz ehrlich? Ich mag den Begriff überhaupt nicht. Er ist dermaßen abgedroschen.“ Bienensterben gebe es nämlich gar keines. Nur zur Klarstellung: Natürlich sterben Bienenvölker, im vergangenen Winter sogar massenhaft. Klimawandel, Umweltverschmutzung, Pestizide in der Landwirtschaft, Varroamilbe und einige andere Feinde setzen ihnen massiv zu. Doch es sind die Imker, die diese hohen Verluste im Folgejahr ausgleichen. Sie bilden „Ableger“ von Bienenvölkern, die sich wiederum rasch vermehren. Immerhin legt eine Bienenkönigin bis zu 2000 Eier pro Tag. Nur gehe dadurch viel an Ertrag verloren und gefährde mitunter Imker-Exis-



Albert Schittenhelm in der Wiener Imker-Schule im Donaupark.

BILD: SN/TRÖSCHER

tenzen. Wenn man unbedingt überzeichnen möchte, dann so: Nicht die Bienen sterben aus, sondern der Honig. Sollte sich jetzt auch noch der gefährliche Bienenstockkäfer, dessen Larven die Waben fressen, seinen Weg über Italien nach Österreich bahnen, könnten für Imker schwere Zeiten anbrechen.

Aufpassen heißt es für die „Betreuer“ auch dann, wenn ein Bienenvolk an Platzmangel zu leiden beginnt. Wird es im Stock zu eng, schwärmt ein Teil aus, um ein neues Zuhause zu gründen. „So ein Schwarm ist für Bienen super, weil sie alles neu und sauber herrichten und die alten Waben zurücklassen können. Imker mögen das nicht so gern“, sagt der Präsident. Deshalb sei dieser Beruf nicht nur faszinierend und beglückend, sondern auch zeitaufwendig. „Bienen sind Nutztiere. Die kann ich nicht einfach so allein lassen.“ Dazu hat er aber auch gar keine Lust. „In einem Bienenvolk steckt so eine ungeheure Kraft und Energie“, schwärmt Schittenhelm. Er öffnet einen Stock und entnimmt Waben. Die Bienen lassen sich nicht stören, ziehen ihre Bahnen und Kreise, fliegen davon, kehren zurück, sind immer in Bewegung. „Sie sind dermaßen sozial, dass selbst der letzte Tropfen Honig auf alle aufgeteilt wird. Stirbt ein Volk, dann tut es das gemeinsam, innerhalb weniger Stunden.“

Beeindruckt ist der 57-jährige aber nicht nur vom Wesen seiner fleißigen Freunde, sondern auch von deren Produkten: „Ich erinnere mich

noch gut, als unsere Buben klein waren und sich andauernd irgendwo wehgetan haben. Statt einer Salbe haben wir immer Honig genommen, da verheilen Wunden deutlich schneller.“ Geschätzt 50 Kilogramm Honig hätten sie seinerzeit pro Jahr verbraucht. „Zucker hat es bei uns keinen gegeben.“ Der Österreicher hingegen konsumiert im Schnitt nur 1,3 Kilogramm Honig jährlich. Viel davon stamme aus dem Ausland. 5000 Tonnen kommen laut Schittenhelm von jenseits der rot-weiß-roten Grenzen. „Da geht es halt rein um den Preis und nicht mehr um Qualität.“

Aber von Bienen kommt nicht nur Honig. Propolis etwa, eine Art Kittharz, sei mittlerweile für viele Ärzte, die sich mit Apitherapie beschäftigen, weit mehr als ein Ersatz für Antibiotika. Es bekämpfe zudem auch Viren und Pilze – und das ohne Gefahr von Resistenzen. „Propolis aber bitte nicht mit Flüssigkeit einnehmen. Einfach auf ein Stück Brot oder einen Löffel Honig tropfen“, ergänzt der Imker-Präsident.

Apropos Löffel: Auch wenn Honig im Grunde unbegrenzt haltbar sei („Nur die Inhaltsstoffe verflüchtigen sich“), könne er dennoch „schlecht“ werden. „Und zwar, wenn man Löffel, an denen Wasser haftet, zu oft eintaucht. Denn bei zu hohem Wasseranteil beginnt Honig irgendwann zu gären“, erklärt Schittenhelm. Trotz allem muss er seine Gläser mit Ablaufdatum versehen. Es möge so sein. Warum sollte ihn denn ausgerechnet das aus der Ruhe bringen?

EuroMillionen-Superpot & Lotterien-Tag

Am 30. Juni warten bei EuroMillionen garantierte 100 Millionen Euro im Superpot und am 11. Juli findet der Lotterien-Tag im Wiener Lustspielhaus statt.



Einem Österreicher ist es schon einmal geglückt, gemeinsam mit einem Franzosen einen Superpot zu knacken. Der Steirer konnte sich dabei 2009 über 50 Millionen Euro freuen.

Sollte es bei der Ziehung am 30. Juni keine Quittung mit den „5 plus 2 Richtigen“ geben, bleiben die 100 Millionen im Europot, und dieser erhöht sich in der Folgerunde.

Der Traum von einem finanziell sorgenfreien Leben könnte sich mit einer ordentlichen Portion Glück in Form von „5 plus 2 Richtigen“ am Freitag, dem 30. Juni 2017, für einen oder mehrere Spielteilnehmer verwirklichen. EuroMillionen dotiert an diesem Tag den Europot zum Superpot auf, und damit sind im ersten Gewinnrang 100 Millionen Euro garantiert. Moderiert wird die erste Superpot Ziehung des Jahres von Isabella Krassnitzer.

EuroMillionen kann man in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien sowie auf win2day.at spielen. Annahmeschluss für den

Superpot ist am Freitag, 18.30 Uhr. Facebook-Fans aufgepasst: Anlässlich des Superpots werden unter allen Teilnehmern des Superpot Gewinnspiels drei Goldbarren (à 5 g) sowie zehn Mal zehn EuroMillionen Gratistipps verlost.

Lotterien-Tag im Wiener Lustspielhaus

Hochzeitsvorbereitungen, Intrigen, Liebe und Eifersucht beherrschen das Theaterstück „Figaro oder ein toller Schnitt“. Ohne besonders ausgeprägten Realitätssinn ist dieses Stück überaus sympathisch und platzt vor Fantasie. Schauplatz ist die erfolgreiche Schönheitsklinik Almagiva, geführt vom notorischen, aber etwas in die Jahre gekommenen Schwerenöter Dr. Graf alias Adi Hirschal und dessen Ehefrau Rosalie,

genannt „Die Gräfin“. Dr. Graf's Interesse an seiner Gattin ist im Abnehmen. Wie unbedacht, wo doch die Existenz der Klinik am finanziellen Tropf von Rosalies Vermögen hängt. Das kommt dem Starcoiffeur „Figaro“ gerade recht.

Wer bei der Generalprobe dieses Theaterabends am 11. Juli 2017, 20.00 Uhr, im Wiener Lustspielhaus dabei sein möchte, hat bis 4. Juli die Chance, auf www.lotterientag.at Karten für zwei Personen zu gewinnen, die Verständigung erfolgt per E-Mail.



ANZEIGE

BINGO!

Ziehung vom 24. 6. 2017

Ergebnisse: Ohne Gewähr
G-55 B-12 O-62 G-56 B-8 O-74 N-36
N-31 I-20 N-39 N-33 O-65 N-42 B-13
B-10 B-4 N-41 (Box)
I-18 O-69 I-25 G-54 I-26 G-60 G-47
O-73 B-5 O-68 I-23 G-46 N-40 N-37
I-21 N-34 O-67 (Ring)
N-43 O-61 I-22 B-1 B-11 O-71 G-57 B-7
G-53 I-24 I-16 I-30 O-70 (Bingo)

Kartensymbol:
Herz Dame

Quoten:

Bingo Bonus:	1 zu	34.548,00 €
Ring:	1 zu	5.454,90 €
Box:	1 zu	3.636,60 €
Ring 2. Chance:	72 zu	75,70 €
Box 2. Chance:	5.444 zu	4,40 €
Card:	8.781 zu	2,00 €